

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte
Band: 7 (1943)
Heft: 4

Artikel: Castello di Tegna
Autor: Gerster, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1034732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herdstellen wurden bis jetzt bereits in den Schichten II und V gefunden. Es besteht also Aussicht, dass auch Hüttengrundrisse festgestellt werden können.

Die neue liechtensteinische Fundstelle auf dem Eschner Lutzengüetle wird besonders deswegen von allgemeinem Interesse sein, weil sie einen guten Beitrag zur Kenntnis des bisher noch wenig erforschten alpinen Neolithikums bringen dürfte. Die Grabung wird voraussichtlich im nächsten Jahre weitergeführt werden.

David Beck.

Castello di Tegna.

Schon zweimal haben wir in der „Urschweiz“ über die Grabungen in Tegna berichtet. In Nummer 4 des Jahres 1941 erschien ein kurzer Bericht über die erste und in Nummer 4 des Jahres 1942 über die zweite Grabungskampagne.

Im Monat September des laufenden Jahres wurden die Arbeiten mit durchschnittlich 15 Arbeitskräften wieder aufgenommen. Die Kosten wurden nach wie vor von der h. Regierung des Kantons Tessin, der Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, der Schweiz. Römerkommission, dem urgeschichtlichen Institut in Basel und mit privaten Beiträgen aus dem Kanton Tessin bestritten.

Leider waren die Zeitumstände für das Unternehmen nicht günstig. Qualifizierte Erdarbeiter, wie wir sie für die Ausführung der Grabarbeiten in dem steinigen und wurzelreichen Terrain benötigen, standen uns dieses Jahr aus bekannten Gründen kaum zur Verfügung. Nach einigen schönen Tagen setzte eine Regenperiode ein, die uns zwang, die Arbeiten mehrere Male zu unterbrechen, sodass wir die Grabung schon nach 3 Wochen statt wie vorgesehen erst nach 4 Wochen abbrechen mussten. Wolkenbruchartige Gewitterregen sind im Tessin keine Seltenheit. Sie können in wenigen Stunden alle Wege in Gebirgsbäche verwandeln und eine



Photo A. Gerster.

Abb. 53. Castello di Tegna von Westen.

Ausgrabung vollständig unter Wasser setzen. Obwohl der grösste Teil unserer Suchgräben am Hange lag, blieb das Wasser tagelang stehen und verhinderte die Fortführung der Arbeiten. Trotz all dieser Schwierigkeiten ist auch das diesjährige Ergebnis der Grabung in Tegna ein sehr erfreuliches. Wir erforschten besonders den höchsten Punkt des Berges, wo eine kleine unabhängige Anlage, bestehend aus einer ummauerten Hofanlage von ca. 20×16 m mit mehreren Einbauten freigelegt und vollständig konserviert werden konnte. Auf dem Nordhang, gegen das Maggiatal, wurde eine römische Umfassungsmauer mit innerer Anbaute auf eine Länge von ca. 30 m freigelegt und zum Teil konserviert. Es handelt sich um die im Jahre 1938 zusammen mit der Tempelanlage entdeckte, scheinbar fünfeckige Ruine. Diese Umfassungsmauer ist für die Bewertung der ganzen Anlage von besonderem Interesse, weil sie unsere Annahme, dass es sich in Tegna um eine Tempelanlage mit Umfassungsmauer handelt, bestätigt.



Photo A. Gerster.

Abb. 54. Castello di Tegna.
Blick vom höchsten Punkt ins Centovalli-Tal.

Der schon in unserem letztjährigen Bericht erwähnte Sodbrunnen neben dem Tempel wurde dieses Jahr fast vollständig entleert und in seinen oberen Partien konserviert. Nach einem Platzregen lieferte er uns das Wasser für die Zubereitung des Mörtels, den wir für die Renovationsarbeiten benötigten. Während einer Trockenperiode hätte das Wasser von weit unten in Brenten heraufgetragen werden müssen. Die Lage des Castello, auf einem nach allen Seiten steil abfallenden Berggipfel, der nur auf schmalem, mit vielen Treppen versehenen Fusspfade erreicht werden kann, verteuert nicht nur die Grabung, sondern auch die Erhaltungsarbeiten, da der Mauersand, Kalk und Zement von Tegna aus auf dem Rücken heraufgetragen werden müssen. Diese einzigartige

Lage des Castello aber hat viel dazu beigetragen, dass die interessanten, fast vollständig konservierten Ruinen heute schon zu einem häufig besuchten Ausflugsziel der vielen Fremden wurden, die an der schweizerischen Riviera Erholung und Ablenkung suchen. Im nächsten Frühjahr sollen die Grabungen wieder aufgenommen und dann zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden.

A. Gerster, Arch.

Kempraten bei Rapperswil.

Da man in nächster Zeit bei der Kapelle in Kempraten einen Friedhof anlegen wird, waren wir gezwungen, das gefährdete Gebiet noch diesen Herbst zu erforschen. Die Zeitverhältnisse erschwerten allerdings die Durchführung der Notgrabung; umso mehr freut uns das gewonnene Resultat.



Photo A. Gerster.

Abb. 55. Castello di Tegna.
Der Sodbrunnen vor dem Tempel.